

# Strangers In A Strange Land

## Thor x Loki

Von Morwen

### Tre

Die Wolken über dem Palast waren grau und regenschwer.

Loki schlief noch immer tief und fest an seiner Seite, als Thor am nächsten Morgen erwachte. Für eine Weile blieb er still liegen und betrachtete das schlafende Gesicht seines Bruders, wie es für ihn zur Gewohnheit geworden war, seitdem sie ihre Beziehung neu begonnen hatten. Loki war blasser als sonst und sein Gesicht wirkte selbst im Schlaf angespannt, fast als würde er spüren, dass dies das letzte Mal war, dass sie beide das Bett miteinander teilten.

Der Gedanke, seinen Bruder bald wieder zu verlieren, erschien Thor nach wie vor unwirklich. Und doch konnte er die Entscheidung der Nationen der Welt, Loki von der Erde zu verbannen, nur zu gut nachvollziehen. Vor einigen Jahren wäre auch Thor selbst noch der Meinung gewesen, dass es das Beste für Midgard sein würde, wenn sein Bruder so weit wie möglich von dieser Welt entfernt war.

Doch seitdem hatte sich vieles verändert, nicht zuletzt Loki selbst. Und auch, wenn er niemals für die Dinge, die damals vorgefallen waren, Reue zeigen würde, so war er doch auch nicht mehr dieselbe Person, die vor sechs Jahren all diese Zerstörung angerichtet hatte. Die Wut, die ihn damals angetrieben hatte, existierte nicht länger, und jene, an denen er hatte Rache üben wollen, lebten nicht mehr.

*Du bist alles, was mir geblieben ist.*

Einmal mehr wurde Thor bewusst, wie viel Wahrheit hinter diesen Worten steckte.

Er war derjenige, der Loki Halt gab in einem Universum, das ihm alles genommen hatte. Was würde nun aus seinem Bruder werden, wenn er auch diesen letzten Anker verlor...?

Ein Klopfen an der Tür ließ Thor aufblicken.

Er zog sanft die Decke über Lokis Schulter, dann stand er auf und zog sich rasch an.

„Ihr habt einen Besucher“, sagte die Walküre, als er einen Moment später auf den Gang hinaustrat.

Sofort verfinsterte sich Thors Gesicht.

„Stark ist hier nicht länger willkommen“, entgegnete er ungehalten.

Nicht nach dem, was am Abend zuvor passiert war. Sein Verstand sagte ihm zwar, dass Tony Stark nicht direkt für die Entscheidung der Vereinten Nationen in Bezug auf Loki verantwortlich war – doch er *war* derjenige, der ihnen seinen Bruder ausgeliefert hatte, und Thor vergab einen Verrat wie diesen nicht so schnell.

„Es ist nicht Stark“, erwiderte die Walküre jedoch nur. „Er sagte, er wäre ein König wie Ihr und möchte mit Euch sprechen, von Herrscher zu Herrscher. Er meinte außerdem,

er hätte vielleicht eine Lösung für das... Problem mit Eurem Bruder.“

Mit diesen Worten wandte sie sich ab und ging.

Thor starrte ihr nach.

Konnten die Götter des Schicksals sein Flehen tatsächlich erhört und ihm die Antwort geschickt haben, auf die er gehofft hatte...?

Thor setzte sich in Bewegung, fest entschlossen, es herauszufinden.

Als Loki eine halbe Stunde später gähmend und mit ungekämmten Haaren auf der Suche nach seinem Bruder in den Thronsaal trat, war er überrascht, eine weitere Person dort vorzufinden.

Der dunkelhäutige, junge Mann, der Thor an der langen Tafel gegenüber saß, erwiderte seinen verwirrten Blick aus warmen, braunen Augen. Er trug schlichte, dunkle Roben und um den Hals eine silberne Kette – und er kam Loki seltsam bekannt vor.

Es sollte nicht lange dauern, bis ihm wieder einfiel, wo er ihn schon mal gesehen hatte.

„Loki“, begann Thor und sah zu ihrem Besucher hinüber, „darf ich vorstellen? Dies ist-“ „König T’Challa von Wakanda“, unterbrach Loki seinen Bruder. „Ich erinnere mich.“

T’Challa war eines der wenigen Staatsoberhäupter, deren Gesichter sich ihm während der mehrstündigen Befragung durch die Vereinten Nationen am Abend zuvor eingepägt hatten. Und das nur wegen einer einzigen Frage, die die restlichen Nationen als irrelevant empfunden hatten, die Loki jedoch für einen Moment völlig aus dem Konzept gebracht hatte...

*„Hatte die Beziehung zu Eurem Bruder Einfluss auf Eure Entscheidung, Asgard in seiner dunkelsten Stunde beizustehen?“*

Loki hatte den jungen Mann in den Rängen über ihm für eine Weile angestarrt, während er nach den richtigen Worten gesucht hatte.

Schließlich hatte er erwiderte:

*„Thor glaubte an mich, als jeder andere schon längst die Hoffnung aufgegeben hatte. Er ist nicht der Grund, weshalb ich Asgard half – doch er hat mich daran erinnert, wieso es die Mühe wert ist.“*

Mehr hatte er zu dem Thema nicht sagen wollen, doch T’Challa hatte nur genickt und sich wieder zurückgelehnt, offenbar zufrieden mit seiner Antwort...

Lokis Augen verengten sich misstrauisch, als er ihn nun ansah.

„Was wollt Ihr hier?“, fragte er ohne große Umschweife.

Thor warf ihm einen vorwurfsvollen Blick zu. „Sei nicht unhöflich, Loki.“

„Schon gut“, sagte T’Challa und schenkte den Brüdern ein kleines Lächeln. „Ich bin mir darüber im Klaren, dass dies eine schwierige Zeit ist. Ich möchte mich darum so kurz wie möglich fassen.“

Er erhob sich von seinem Platz.

„Es gibt eine Möglichkeit, wie Euer Volk hier bleiben kann, ohne dass *Ihr*, Prinz Loki, die Erde verlassen müsst“, erklärte er.

Loki verschränkte die Arme vor der Brust.

„Tatsächlich. Und wie stellt Ihr Euch das vor?“

T'Challas Mundwinkel zuckten.

„Indem Ihr von hier ‚verschwindet‘“, sagte er. „Oder zumindest die Nationen dieser Welt in dem Glauben lasst, dass Ihr den Planeten wieder verlassen habt.“

Loki schüttelte den Kopf.

„Das ist unmöglich“, meinte er. „Wir verfügen schlichtweg nicht über die Magie, die nötig wäre, um eine Illusion von solch einem Umfang aufrechtzuerhalten. Sonst wäre es das erste gewesen, was wir nach unserer Ankunft auf Midgard getan hätten.“

„Ich spreche nicht von Magie“, erwiderte T'Challa, wieder mit diesem kleinen Lächeln auf den Lippen, als wüsste er etwas, was Loki nicht wusste. Es machte ihn langsam *wahnsinnig*. „Wakanda hat die Technologie, es möglich zu machen.“

Loki warf seinem Bruder einen fragenden Blick zu.

„Er hat Recht“, bestätigte Thor. „Das Gefährt, in dem er hergekommen ist, ist der beste Beweis für das, was er sagt. Ihre Technologie ist wirklich beeindruckend, Bruder. Wir sollten es zumindest in Betracht ziehen.“

Loki zögerte für einen Moment.

Schließlich nickte er kurz.

„Na schön“, sagte er. „Zeigt uns, wozu Ihr fähig seid. – Doch zuvor habe ich noch eine Frage an Euch...“

„Gewiss.“ T'Challa sah ihn aufmerksam an.

„Warum?“, fragte Loki. „Warum tut Ihr das für uns? Es bringt Euch keine Vorteile, uns hier zu haben, ganz im Gegenteil. Wir sind nur eine weitere Interessengruppe, die Eure Regierungen fürchten. Warum also Euer Angebot...?“

T'Challa musterte ihn nachdenklich und es dauerte eine ganze Weile, bis er ihm eine Antwort gab.

„Weil ich – und jeder Mann und jede Frau in meinem Volk – weiß, wie es sich anfühlt, der Außenseiter zu sein, der nirgendwo wirklich hineinpasst. Weil ich weiß, wie wichtig es ist, einen geschützten Ort zu haben, an dem wir uns frei entfalten können, verborgen vor den Augen der Welt.“

Seine Stimme wurde leiser. „Und weil ich vor kurzem jemanden verloren habe, ein entferntes Mitglied meiner Familie... und mich seitdem oft gefragt habe, wie sein Leben ausgesehen hätte, wäre seine Familie für ihn da gewesen, so wie sie es für mich gewesen ist.“

Er sah Loki offen in die Augen. „Bei Eurer Antwort auf meine Frage gestern musste ich an ihn denken, und mir wurde klar, dass Ihr nur dann weiterhin Großes vollbringen werdet, wenn Ihr bei Eurem Volk – und Eurem Bruder – bleibt.“

Sein Blick wanderte zu Thor hinüber. „Denn bei allen Plänen, die die Vereinten Nationen für Euch hatten, haben sie kein einziges Mal die Wichtigkeit der Familie für Euch bedacht, Prinz Loki... oder die Tatsache, dass es vielleicht gerade *sie* ist, die Euch Halt gibt.“

Die Brüder tauschten einen langen Blick.

*Du bist alles, was mir geblieben ist.*

T'Challa hatte mit seiner Beobachtung, ob bewusst oder unbewusst, den Nagel auf den Kopf getroffen.

Thor brauchte Loki, und Loki... was war Loki ohne Thor?

Bis zu diesem Moment hatte er geglaubt, dass er eine Entscheidung treffen musste. Nun hatte T'Challa die Entscheidung gänzlich aus der Gleichung gestrichen.

Thor grinste plötzlich, als hätte er die Gedanken seines Bruders gelesen, und erhob sich mit neuem Elan von seinem Sitz.

„Dann sollten wir wohl nicht länger warten, sondern uns an die Arbeit machen“, sagte

er. „Uns bleiben nur noch vierzehn Stunden, bis die Vereinten Nationen Lokis Antwort hören wollen.“

T'Challa lächelte.

„Das sollte reichen.“

„Was soll das heißen, sie sind *weg*?“, fragte Tony stirnrunzelnd, während sein Jet Kurs auf Norwegen nahm. Er war die Strecke in den letzten Wochen schon so oft geflogen, dass er den Weg dorthin auch ohne Autopilot und mit geschlossenen Augen hätte finden können. „Wie kann eine komplette Siedlung von einem Moment zum anderen plötzlich verschwinden?“

„Es ist so, wie ich es Ihnen bereits gesagt habe, Mister Stark“, ertönte die hilflose Stimme des norwegischen Vertreters in der Leitung. „Eben waren sie noch da, und im nächsten Augenblick waren sie auf einmal weg.“

„Und ihr Raumschiff?“

„Sie haben alles mitgenommen. Das Raumschiff, die Siedlung... und ungefähr ein Achtel der Landmasse der Insel.“

Tony fluchte leise und beschleunigte den Jet.

Er hätte *wissen* müssen, dass Thor niemals klein beigeben würde. Dafür war Lokis Einfluss auf ihn einfach zu groß.

Verdammte Götter und ihr verdammtes Shakespeare-Drama...!

Als er sein Ziel schließlich erreicht hatte, sah er sofort, wovon der Mann gesprochen hatte.

Ein gewaltiger Krater von mehreren Kilometern Durchmesser prangte an der Stelle, an der sich die asgardische Siedlung und die umliegenden Fjorde befunden hatten. Das Meer war in den letzten Stunden bereits in die neu entstandene Bucht eingedrungen und mittlerweile tummelten sich dort mehrere Lachsschwärme und ein paar verwirrte Buckelwale.

Während der Jet über den Krater hinwegflog, erblickte Tony eine vertraute Gestalt mit wehendem Cape, die am Rand des Abgrunds stand und auf die Bucht hinausblickte.

Er ließ den Jet weiter über dem Krater kreisen und flog mit der Rüstung zu dem Mann hinunter, der ihm gelassen entgegensah.

„Wo sind sie, Strange?“, fragte Tony, kaum, dass er neben dem anderen gelandet war.

„Sie können doch nicht einfach spurlos verschwunden sein!“

„Wie auch immer sie es getan haben, sie haben dabei keine Magie verwendet“, entgegnete Doctor Strange. „Ich würde es sonst spüren.“

„Das heißt, wir haben keine Möglichkeit, sie wiederzufinden“, stellte Tony fest und rieb sich über das Gesicht. „Wie um alles in der Welt soll ich *das* den Vereinten Nationen erklären...?“

Der andere Mann sah ihn mit stiller Belustigung an. „Ich bin mir sicher, Sie finden eine Lösung, Stark.“

Dann sah er nach Nordwesten auf den Atlantik hinaus, über dem sich dunkel die Wolken auftürmten. „Ich habe allerdings eine Vermutung, wo sie sein könnten...“

„Glaubst du, wir haben sie abgehängt?“, fragte Loki, während er von der Klippe auf den Ozean tief unter ihnen hinabblickte.

Die gigantische Landmasse, auf der sich die Stadt der Æsir befand, schwebte einen

halben Kilometer über dem Meer in Richtung Süden, in der Luft gehalten von der erstaunlichen Technologie Wakandas, deren Vibranium-Triebwerke die Stadt mit Leichtigkeit in den Himmel emporgehoben hatten.

Aus der Ferne war die schwebende Insel komplett unsichtbar, getarnt durch eine riesige, holografische Kuppel, die sie vor neugierigen Augen verbarg.

„Ich denke, bis sie gemerkt haben, dass das Gewitter über dem Nordatlantik nur eine falsche Fährte ist, dürften wir längst außer Reichweite sein“, entgegnete Thor zufrieden.

Dann wandte er sich an T'Challa.

„Ich danke Euch, Eure Hoheit“, sagte er mit ernster Stimme. „Durch Eure Hilfe bleibt Asgard weiterhin bestehen – ebenso wie meine Familie.“

Er griff nach der Hand seines Bruders, der seine Finger unbewusst mit denen von Thor verschränkte... bevor ihm klar wurde, was er tat, und ihn mit finsterner Miene sofort wieder losließ.

T'Challa, dem die Geste nicht entgangen war, lächelte jedoch nur.

„Es war mir eine Ehre“, erwiderte er. Dann hob er den Blick und sah zu der Stadt hinüber. „Ich bin zuversichtlich, dass dies nicht unsere letzte Begegnung war.“

„Wir werden für Euch da sein, wann immer Ihr uns braucht“, versprach Thor. „Wir stehen in Eurer Schuld.“

„Dann lasst uns hoffen, dass Ihr Euer Versprechen nicht allzu schnell einlösen müsst“, sagte T'Challa leise. „Bis dahin wünsche ich Euch und Eurem Volk alles Gute.“

Sie nickten einander zu, von Krieger zu Krieger.

Dann wandte T'Challa sich ab, um in den Jet zu steigen, mit dem er am Morgen gekommen war.

Kaum war er in der Ferne verschwunden, griff Loki erneut nach Thors Hand – dieses Mal jedoch, ohne sie wieder loszulassen.

Thor lächelte, dann wandte er sich seinem Bruder zu und küsste ihn.

„Vielleicht habe ich mich geirrt“, gab Loki widerwillig zu, als sie sich wieder voneinander lösten. „Vielleicht ist dieser Planet doch nicht so schlecht.“

Thor strahlte.

„Du glaubst gar nicht, wie lange ich darauf gewartet habe, dass du das sagst, Bruder“, erwiderte er.

Loki verdrehte die Augen und wandte sich ab.

„Du bist unverbesserlich, Thor. *Unverbesserlich.*“

Thor lachte nur.

Dann kehrten sie gemeinsam zur Stadt zurück.